

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 34

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Sparsame PTT

Lieber Nebi, als ich kürzlich in Zernez in den Ferien weilte, wollte es der Zufall, dass ich für ein Kondolenzschreiben eine Berner Adresse ergänzen musste, welche in der Todesanzeige unvollständig angegeben war. Zuversichtlich begab ich mich zum Postbüro, suchte dort jedoch vergebens nach dem Telefonbuch Nr. 7. Die beschäftigte Posthalterin konnte mir auch nicht helfen, sondern sagte, ich solle für fünfzig Rappen die Auskunft anfragen.

Wenn die PRO PATRIA-Marken zum Verkauf nach Zernez gelangen, sollte nicht auch wenigstens ein Exemplar des Berner Telefonbuchs seinen Weg ins dortige Postbüro finden können? Was kann Zernez dafür, dass es so weit weg von Bern ist? Schön wär's, wenn im vorliegenden Fall die zuständige Telefonverwaltung das Bibelwort beherzigte, welches am Eingang der Kirche von Zernez in der klangvollen ladinischen Sprache zu lesen ist: «Dar ais plü beà co artschaver» (Geben ist seliger denn Nehmen).

Heinrich Frey, Bern

Von sauren Gurken, Seeschlangen, Tatzelwürmern und Ozonabbau

Zeitungen, liebe Freunde, wollen auch in der Zeit der sauren Gurken leben. In der guten, alten Zeit (ach, warum sind auch die Zeiten nicht mehr, was sie nie waren?) trieb in der Not ein findiger Schreiber rettende Seeschlangen und Tatzelwürmer aus den Spalten von Loch Ness und Aareschlucht in die Spalten der Presse. Und rauhe Mengen weniger findiger Schreiber schrieben ab und um und fanden, mehr recht als schlecht, ihr Auskommen.

Heute aber, Gott sei's geklagt, sind alle sauren Gurken sterilisiert und deshalb unfähig zur Zeugung von Tatzelschlangen und Seewürmern. Harte Zeiten, liebe Freunde, für die Presse. Gähnende leere Spalten, statt gähnender Leser. Heiliger St. Florian, tu' etwas mit Nachbars Haus!

St. Florian hilft immer. Er flüstert einem Forscherteam der Harvard University ein paar Hypothesen ein. Das Team neckt damit seinen Computer, und der rächt sich mit der These, die Treibmittel der Sprühpakungen zerstörten die Ozonhülle der Erde. Welch ein Fressen für die Presse, nach der zähen alten Seeschlange! Ein findiger Schreiber trieb diesen synthetischen Tatzelwurm in die Spalten der Presse. Und rauhe Mengen weniger findiger Schreiber schrieben und schreiben ab und um und finden, neben dem Auskommen, die Gloriole des Umweltschützers.

Nahm während der Nebelspalter Weltuntergangspropheten und Seetatzelschlangwürmer witzig aufs Korn, so nimmt heute sein Mitarbeiter René Fehr (Nr. 28, Seite 18) die Ozonabbau-theorie (sa)tirisch ernst. Sein makabrer Witz ist gut; seine Zahlen sind, nach St. Florians neusten Einflüsterungen, verwurstet durch den besänftigten Computer, stark übertrieben. René Fehr ist unfreiwillig witzig, wo er nur von «Freon» und «Frigen» spricht zwei Marken aus einem guten

Dutzend. He ja, nehmen wir alle «Rolls Royce» und «Mercedes» von der Strasse, und unsere Verkehrs- und Abgassorgen sind wir los. So einfach ist das!

Nebelspalter und Mitarbeiter haben ein Recht auf Narrenfreiheit. Satire und Karikatur müssen übertreiben und sich an die Quellen halten, die sie haben. Den Quellen zweiter und dritter Hand aber sei gesagt: Seeschlangen und Tatzelwürmer vertrieben ein paar Aengstliche und lockten viel Neugierige an. Per Saldo: sicher kein Schaden. Ihre Kunstschlangen aber fressen nicht obskure «Interessen» oder «die Industrie», sondern vermutlich bald viele Arbeitsplätze. Sind die Hypothesen dann widerlegt, kann Ihnen nichts passieren. Meinen Sie. Den Glorienschein des Kämpfers für das Wohl der Menschheit lassen Sie besser so lange im Kasten, bis die Presse vor Erneuerung der Abonnemente und das Fernsehen vor dem Fernsehen warnt. Treibt doch die Papierherstellung Raubbau an Wäldern und verschmutzt die Umwelt, und sendet doch möglicherweise die Fernsehöhre Strahlen aus, die uns, unsere Kinder und Kindeskinde bis ins dritte und vierte Glied gefährden.

Freuen Sie sich ruhig, wenn Sankt Florian andere Häuser anzündet. Er hat aber auch für Sie ein paar Zündhölzchen bereit.

Ph. Matthey, Egerkingen

Leserkommentar

Ohne böse oder gar bitter zu werden: In der hundertjährigen Nr. 30 hat der gute Augustin den Vogel abgeschossen. Sein Bilderbogen «Was soll der Quatsch?» – «Im Jahr der Frau darf sie das!» wurde bei uns quasi zum heiteren Leitmotiv selbstkritischer Sommerferien.

P. B., Grindelwald

Aussage

Lieber Nebi, Ihrem Mitarbeiter bil möchte ich für die Zeichnung in Nr. 29, Seite 3, speziell danken. Auf eine solche Aussage habe ich schon lange gewartet und mich freute, dass Alexander Solschenizyn auf diese Weise zu Wort kommt.

Der Nebi wird jede Woche mit Ungeduld erwartet und mit Wonne gelesen. Tant pis für die Meckerer.

Herzlichen Dank.

Marianne Danzeisen, Biel

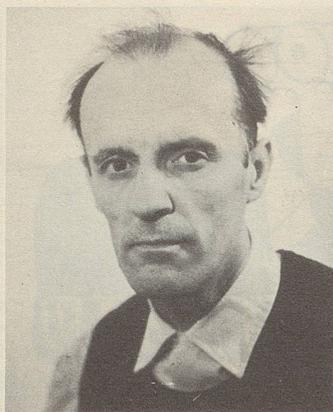
Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebi, in den letzten Wochen habe ich keine Zeit gehabt, den Nebelspalter zu lesen. Einen Nebi aber ungelesen weglassen, bringe ich nicht übers Herz. Also nahm ich das Bündel auf eine Reise mit und las zweimal drei Stunden lang ganz gemütlich eine Nummer nach der anderen. Es war ein Genuss! Soviel Geist, Witz, Humor und Menschlichkeit, es ist kaum zu glauben. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, wenn man bedenkt, wieviel Geschwätz und Phrasen einem heute vorgesetzt werden. Vielen Dank allen Mitarbeitern.

Der Redaktion möchte ich danken, dass sie alle zu Worte kommen lässt, die Links- und die Rechtsäugigen und die Klarblickenden. So lernt man nachdenken und sich eine eigene Meinung bilden.

Möchte sich unser linkslastiges Fernsehen am Nebi ein Beispiel nehmen!

M. Regi, Thalwil



Günter Canzler ist tot

Aus Meersburg am deutschen Bodenseeufer erreicht den Nebelspalter die Nachricht, dass einer seiner beliebtesten Zeichner nach langer Krankheit im Alter von 50 Jahren gestorben ist. Günter Canzler war seit 1956 regelmässiger Mitarbeiter am Nebelspalter. Er wurde 1925 in Hannover geboren, besuchte daselbst die Werkkunstschule, war 1950 ein Jahr in Venezuela als Arbeiter auf einer Kaffee-Hacienda und beim Strassenbau und fuhr als Hilfssteward auf einem Frachtschiff zurück. Seit 1951 war Canzler als Humorzeichner tätig und fand bald Anschluss an den Nebelspalter. Seine Bilder ohne Worte verlockten den Betrachter kaum zu jenem lauten Lachen, bei dem man sich zwerchfellerregt auf die Schenkel schlägt. Canzler verleitete uns zum inneren Lachen, seine Cartoons verblüfften immer wieder aufs neue, weil ihre Pointen aus dem gänzlich Unerwarteten sich ergaben. Mit dem Nebelspalter trauert ein grosser Freundeskreis um einen feinsinnigen Menschen und grossen Künstler.

Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum sind die Schuhe zum Fortwerfen, wenn sie endlich die Form des menschlichen Fusses (des Besitzers) angenommen haben?
D. M., Lugano

Warum wird meine Küche nicht so schnell blitzsauber, obschon ich die im Fernsehen angepriesenen Mittel verwende?
M. B., Aadorf

Warum gehen Ueli des Schreibers Bärlein eigentlich nicht im Passgang?
P. St., Langenthal

Warum finden es manche Lehrer unter ihrer Würde, mit den Schülern zu lachen?
A. Oe., Münchenbuchsee

Warum ist es verboten, den Nebi in ein kommunistisches Land auch nur als persönliche Lektüre mitzunehmen, wo doch diese Länder ständig Völker befreien?
D. M., Lugano

Warum ist's immer zuerst «lätz», wenn mein Mann mir beim Falten von Leintüchern hilft?
M. St., Langenthal

Warum hat man die Hymne «Rechtsstaat, Rechtsstaat über alles!» erst im Zusammenhang mit Kaiseraugst und nicht schon anlässlich der Affäre von Zerka so lautstark angestimmt?
H. Sch., Glarus

Der heitere Schnappschuss



Photo: Herbert Schubert, Solothurn